

# Laibacher Zeitung.

№ 203.

Mittwoch am 5. September

1855.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Inzerationsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. Inzerate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Geetze vom 6. November 1850 für Inzerationskämpel“ noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

## Amtlicher Theil.

**S.** E. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung ddo. Laxenburg den 24. August l. J. zu befehlen geruht, daß dem Doktor Emanuel Luxardo in Zara für seine den apostolischen Missionen in Albanien geleisteten erspriechlichen Dienste das Allerhöchste Wohlgefallen zu erkennen gegeben werde!

Bei der am 1. d. Mts. vorgenommenen 269. (80. Ergänzungs-) Verloosung der älteren Staatsschuld ist die Serie 403 gezogen worden.

Diese Serie enthält steierisch-ständische Ararial-Obligationen, und zwar:

1. mit dem Zinsstermine Mai und November zu 4 pCt. von Nr. 23.701 bis einschließig Nr. 24.574 mit den ganzen Kapitalbeträgen, dann Nr. 24.577 mit der Hälfte der Kapitalsumme und Nr. 24.578 bis 24.599 mit den ganzen Kapitalbeträgen.

2. mit den Zinssterminen Mai und November für die Körnerlieferung vom Jahre 1789 zu 4 pCt. von Nr. 93 bis einschließig 1336;

3. mit dem Zinsstermine vom Februar, August, Mai und November für die Körnerlieferung vom J. 1790 zu 4 pCt. von Nr. 356 bis einschließig 2458;

4. von baren Anlagen mit den Zinssterminen Februar, Mai, August und November zu 4½ pCt. von Nr. 3 bis einschließig 198, mit den Zinssterminen Jänner und Juli zu 5 pCt. von Nr. 1 bis einschließig 1195 und mit dem Zinsstermine Februar und August zu 5 pCt. von Nr. 1 bis einschließig 1218 im gesammten Kapitalbetrage von 1,172,688

fl. 14½ kr. und im Zinsbetrage nach dem herabgesetzten Fuße von 25.171 fl. 44 kr.

Die in dieser Serie enthaltenen einzelnen Obligationsnummern werden in einem eigenen Verzeichnisse nachträglich bekannt gemacht werden.

## Nichtamtlicher Theil.

### Die heurige Ernte.

II.

Aus Westgalizien ist der betreffende letzte Bericht vom 29. Juni l. J. datirt. Das Korn war in vielen Gegenden ausgewintert, mußte eingeackert und Sommerfruchtsamen angebaut werden. Sonst stand es gut, ließ somit im Ganzen eine mittelmäßige Ernte erwarten. Weizen allenthalben günstig, eben so Wiesengewächse und Futterkräuter, Sommerfrüchte und Hackfrüchte im Durchschnitte gut. Obst hatte durch Fröste und Reife stark gelitten, folglich war hievon eine weniger als mittelmäßige Fehung zu gewärtigen. Im Wadowicer und Jasloer Kreise hatten Hagelschläge ziemlich viel Schaden angerichtet, also wäre vielleicht nur bezüglich derselben einige Nothstandsbesorgnisse zu hegen, wenn namentlich die Kartoffelernte nicht reichlich genug ausgefallen wäre.

Auch in Ostgalizien, von wo der Bericht vom 18ten Juli herrührt, waren einige Kreise vom Hagelschlage getroffen worden; Winterfrucht stand daselbst gut, Sommerfrucht mittelmäßig, Halbfucht ziemlich gut, Wiesengewächse und Futterkräuter auch gut, in etlichen Kreisen schön, Obst mittelmäßig. In der Bukowina stand die Winterfrucht gut, Sommerfrucht

ziemlich gut. Im Hochgebirge wird weder die eine noch die andere Gattung angebaut; Mais stand allerdings üppig und versprach reichliches Gedeihen. Uebrigens dürften auch die Sommerfrüchte sich nach den eingetretenen starken Regen erholen und gut fortkommen. Kartoffeln werden im Gebirge fast gar nicht mehr gebaut, jedoch in den flacheren Gegenden kommt der Kartoffelbau wieder in Aufnahme; im Allgemeinen standen die Hackfrüchte gut, in einigen Orten aber wegen anhaltender Dürre schlecht. Wieswachs und Futterkräuter gediehen größtentheils mittelmäßig, stichweise schlecht. Obwohl nun überdies die zweite Heumahd nur geringe Ausbeute gewähren und an manchen Orten ganz unterbleiben wird, so dürfte gleichwohl das einheimische Bedürfniß an Heu und Futterkräutern doch gedeckt werden. Obst wird nur wenig gezogen und wird eher einen mittelmäßigen als guten Ertrag liefern. An einigen Orten fielen Hagelschläge. Im Allgemeinen stellt sich das Ernte-Ergebniß als ein nicht ungünstiges heraus. Nothstandsbesorgnisse sind nicht vorhanden und es verdient bei diesem Anlasse noch bemerkt zu werden, daß in der Bukowina in Folge des Militär-Verpflegungsgeschäftes große Getreidevorräthe aufgehäuft sind. Der Bericht, welchem wir diese Angaben entnehmen, ist vom 5. Juli l. J. datirt.

## Oesterreich.

\* Wien, 30. August. Um die Verrechnung der Frohne von ärarischem Berggold und Hüftensilber der möglichsten Vereinfachung zuzuführen, wurde im Nachhange zu den mit der Vollzugsvorschrift zu

## Feuilleton.

### Theater.

Am 1. d. M. fand die Eröffnung der diesjährigen Theater-Saison unter der Direktion des Herrn Anton Zöllner Statt. Ein von A. Schleichner gedichteter und von Fräulein Quandt vorgetragener Prolog führte die Gesellschaft vor, und sprach die Zusicherungen, sowie die Wünsche Seitens der Direktion und der Gesellschaft an das „Publikum“ aus. — Zusicherungen, für die uns bereits eine kleine Garantie geboten worden. — Wünsche, die mehr im Interesse der Kunst im Allgemeinen, als des speziellen Künstlers liegen, und die somit jeder Kunstfreund billigen wird.

Es ist nicht unsere Absicht, nach den Paar Produktionen ein definitives Urtheil vom Standpunkte der Kunstkritik über die bisherigen Leistungen, noch weniger über die Leistungsfähigkeit der einzelnen Mitglieder auszusprechen. Die mancherlei Hemmnisse, die einer aus verschiedenen Regionen zusammengesetzten Gruppe von Künstlern im Beginne der Darstellungen hindernd entgegengetreten, sind nicht die einzigen, welche die volle Entfaltung aller Kräfte im Einzelnen, wie im Ensemble, noch nicht zulassen; deßhalb wollen wir vor der Hand einfach über die thatsächlichen Resultate im Allgemeinen referiren.

Die Ausnahme von Hum's bekanntem Lustspiele: „Ich bleibe ledig“, war von Seiten des Publikums eine äußerst günstige; häufiger und rauschender Beifall lobnte, bei offener Szene, wie nach jedem Aktchlusse das sichtliche Streben der Künstler, und am Schlusse wurden sämtliche Mitwirkende

wiederholt hervorgerufen. Hätten wir auch hier und da etwas milder stürmischen Eifer gewünscht, was jedoch in einer kaum zu bewältigenden Besantheit bei der ersten Produktion offenbar seinen Grund hat, oder hätte uns ein milder starkes Auftragen des Kolorites beim Charakter der „Katharine“, eine feinere Auffassung und Darstellung mehr befriedigt, da sie jedenfalls die richtigere wäre; so stimmen wir im Allgemeinen in den lebhaftesten Beifall und die freundliche, aufmunternde Aufnahme doch mit Vergnügen ein.

Die zweite Darstellung war Nestoy's Posse: „Unverhofft“, die sich ebenfalls des Beifalls erfreute; jedenfalls verdient der Eifer der dabei Beteiligten lobenswerthe Erwähnung.

In Mosenthals „Deborah“ trat Fräulein Quandt in der Titelrolle auf. Diese Dichtung mit allen Birch-Pfeiffer'schen Beigaben, Orgelton und Glockengeläute, Fluch und Friedhof, Donner u. s. w., mit den unumwundenen, charakteristischen Helden und dem fortwährenden Coquetieren mit Bibelsprüchen und Religiosität bildet zwar eine Paradearie für Helldinnen, erzeugt jedoch im Zuschauer keinen wohlthuenden Eindruck, weshalb auf zahlreichen Besuch bei Wiederholungen nicht zu rechnen ist. Fräulein Quandt bewies eine tiefe Auffassung des Charakters, wenn auch ihre physischen Mittel zur Darstellung einige Male nicht ausreichten. Innig und warm war ihr erstes Zusammentreffen mit „Joseph“; im 3. Akte (Friedhofszene) war ihr Spiel tief durchdacht und ergreifend, unstreitig der Glanzpunkt dieser ihrer Rolle, obwohl man nach dem 2. Akte eine Erschöpfung besorgt hatte. Das Publikum zeichnete die Darstellerin wiederholt durch Beifall aus, obwohl wir ihr diese Rolle nicht als Entree-Partie angerathen hätten. Vortrefflich war Herr Karshin (Dorfrichter Lorenz), so naturgetreu und lebensfrisch; Herr Kurz (Joseph) ist als tüchtiger Darsteller bekannt und beliebt, und

der freundliche Empfang von Seite des Publikums bei seinem ersten Auftreten in dieser Saison ist ihm eine ehrende Anerkennung für die Vergangenheit, wie eine Aufmunterung für die Zukunft. Fräulein Schkanneder (Hanna) war durch ihre Natürlichkeit und Wärme des Spieles recht befriedigend. Die übrigen Mitwirkenden, darunter Herr Lesfort (Pfarrer) und Herr Strömer (Schulmeister) trugen zum Gelingen bei. Im Ganzen war die Darstellung zufriedenstellend.

Die bisherigen Produktionen beweisen, daß Herr Direktor Zöllner in der That den gehegten Erwartungen entsprochen hat, und daß wir zuversichtlich recht vergnügten Abenden entgegensehen können. Daß es bei diesen Umständen an einer recht lebhaften Theilnahme und Unterstützung von Seite des Publikums nicht fehlen sollte, läßt sich wohl voraussehen. Möchten endlich auch hier die anderwärts so beliebten „Sperrstige“ zu ihren alten Ehren und zum ehemaligen Aufschwunge gelangen!

Zum Schlusse noch ein Wort über die seit Jahren stereotype Klage der melancholischen Beleuchtung. Gegen 8 Uhr beginnt ein Lämpchen nach dem andern am großen Luster sich in beschriebenes Dunkel zurückzuziehen, nur hier und da flackert noch ein verlornes Posten mit mattem Scheine, indeß der geheimnißvolle Schleier der Finsterniß Logen und Parterre sanft überzieht, und man den Theaterzettel nur noch mittelst Tastens mit den Finsternissen nach Art der Blinden buchstabiren kann. Ohne ein besonderer Lichtfreund zu sein — Referent bekennt sich übrigens aus vollster Seele zu Göthe's: „Licht, mehr Licht!“ — kann man doch den Wunsch nach besserer, wenigstens anständiger Beleuchtung nicht unterdrücken. — Nach wir harren und hoffen.

Dr. Klun.

dem allgemeinen Berggesetz erlassenen Bestimmungen, mittelst Verordnung des k. k. Finanzministeriums vdo. 21. August 1855, Folgendes verfügt: Die von den Frohnpflichtigen Ararial-Berg- und Hüttenämtern an die Berghauptmannschaftskassen zu entrichtende Frohne von dem abgelieferten Berggold und Hütten-silber, wird in Zukunft im Verrechnungsweg, auf welchem, mit Ausschluß der Münzämter, nur allein die Bergoberamtskassen das vermittelnde Band zu bilden haben, zu leisten sein. Hiernach hat es von dem, dormal bei einigen Aemtern in Uebung stehenden Vorgange, die Frohne für ärarisches Berggold und Hütten-silber bei den Münzämtern, bei welchen diese Gefälle zur Einlösung kommen, in Abzug zu bringen und den Berghauptmannschaftskassen bar zu senden, oder im Wege der bezüglichen Sammlungs- oder Landes-Hauptkassen zu vergüten, das Abkommen zu erhalten. Dagegen haben die frohnpflichtigen Ararial-Berg- und Hüttenämter die nach der Vollzugsvorschrift zu dem allgemeinen österreichischen Berggesetz für das zur münzamtlichen Einlösung gelangende Berggold und Hütten-silber sich ergebende Frohne, in ihrer Rechnung zu beausgaben und dagegen aus anderer Verrechnung (als Verlag von der Bergoberamtskasse in Empfang zu stellen. Diese hat denselben Betrag aus anderer Verrechnung (als Verlag) von der Berghauptmannschaftskasse zu beeeinnehmen und ebenso als Verlag an die bezügliche Berg- und Hüttenkassa zu beausgaben. Die Berghauptmannschaftskasse endlich wird den genannten Betrag als eingeflossene Frohne von Ararialämtern in Empfang und in anderer Verrechnung (Verlag) an die Oberamtskasse in Ausgabe zu stellen haben. Die Münzämter haben, anstatt mit Schluß eines jeden Quartals (wie im §. 109 der Vollzugsvorschrift zu dem allgemeinen österreichischen Berggesetz angeordnet wurde), nachdem für sämtliche Montankassen inzwischen der halbjährige Rechnungsabschluß eingeführt worden ist, mit dem Schluß eines jeden Semesters eine Konsignation über das im Laufe desselben von Ararialämtern, und, abgesondert über das von Privaten eingelöste Berggold und Hütten-silber, an die bezüglichen Berghauptmannschaften einzusenden.

Die Frohne von dem nicht ärarischen Berggold und Hütten-silber, welche auch fernerhin die Münz- und Einlösungsämter bei der Ablösung in Abzug zu bringen haben, ist im Wege jener Sammlungs- oder Landeshauptkassen, mit welcher das bezügliche Münz- und Einlösungsamt in Verrechnung steht, an jene Sammlungs-, beziehungsweise Landeshauptkassen, mit welcher sich die bezügliche Berghauptmannschaftskasse verrechnet, mit dem Schluß eines jeden Semesters im Zurechnungsweg zu berichtigen; daher es von der Barsendung dieser Frohne, wo eine solche noch stattfindet, für die Zukunft das Abkommen zu erhalten hat.

Am 20. v. M. fand in dem katholischen Waisenhaus in Regensburg eine Feier seltener Art Statt. Fr. Karoline Allus, gewesene Galanteriewarenhändlerin daselbst, hatte in ihrem Testamente die Zöglinge des dortigen katholischen und protestantischen Waisenhauses zu gleichen Theilen als Universalerben ihres Vermögens in der Weise eingesetzt, daß die ganze Erbschaft unter die Waisen durch das Los vertheilt werden sollte. Von drei zu drei Jahren sollten, so lange die bedeutende Erbschaftsmasse reicht, 6000 fl. (3000 fl. unter katholische und 3000 unter protestantische Waisen) verlost werden, und zwar bei jeder Partei in Partien von 500 fl. je unter 3 Knaben und 3 Mädchen. Verschiedene Ursachen wirkten bei, daß die 2 Verlosungen, welche für die katholischen Waisen schon 1851 und 1854 hätten gehalten werden sollen, erst am obenbenannten Tage vor sich gehen konnten. Dem Verlosungsakte ging Gottesdienst in der Waisenhausekapelle voran, der mit einer entsprechenden Anrede an die Waisen verbunden war. An der ersten Verlosung nahmen 17 Knaben und 15 Mädchen, an der zweiten 24 Knaben und 18 Mädchen Theil. So groß die Freude der Gewinnenden war, so bewundernswürdig war die stille Ruhe und kindliche Genügsamkeit bei jenen Kindern, denen ein Gewinn nicht zufiel. Die Gewinntheile à 500 fl. werden nun nach dem Willen der Erblasserin, welche selbst ein

Zögling des dortigen protestantischen Waisenhauses, durch unermüdlige Thätigkeit und regen Fleiß sich ein so bedeutendes Vermögen erworben hatte, einer Sparkasse übergeben und Kapital und Zinsen erst dann den Eigenthümern eingehändigt, wenn sie in irgend einer Weise eine ständige Versorgung gefunden haben. Stirbt ein mit einem solchen Lostheile beglücktes Waisenkind, so fällt sein Antheil einer neuen Verlosung anheim. Die ganze Feier schloß mit einer Anrede an die Kinder, worin sie hauptsächlich zu einstiger weiser Benützung ihres Vermögens, sowie zu stetem dankbaren Andenken an die wohlthätige Geberin aufgemuntert wurden, welche den Lohn ihres edlen Vermächtnisses vor Gottes Thron empfangen haben wird!

— Vor einigen Tagen wurde der Glockengießer Johann Feltl in Graz zur Erde bestattet. — Nahe an 1000 Glocken in den Gotteshäusern Steiermarks und den anliegenden Provinzen wurden von ihm gegossen, und seiner unermüdlchen, von den Behörden mehrfach anerkannten Kunstfertigkeit und Thätigkeit kam die Vortrefflichkeit seines Charakters gleich, welche durch zahlreiche Akte von Menschenliebe ihm ein bleibendes Andenken im Kreise seiner Freunde und der Armen sichert.

— Das segensreiche Wirken des katholischen Männervereins in Graz, der gegenwärtig 78 Zöglinge nährt und erhält, trat bei der Prüfung, welche am 24. im Borromäum abgehalten wurde, recht in die Augen fallend zu Tage. Im Borromäum werden nämlich 14 Vereinszöglinge, von denen keiner das zwölfte Lebensjahr überschritten hat, unter Leitung des tüchtigen Lehrers Wieslers erzogen, und die Fortschritte der Knaben sind derart, daß sie zu den schönsten Erwartungen berechtigen. Der Studienplan umfaßt Alles, was dem künftigen Handwerker oder Gewerbsmanne irgendwie förderlich sein könnte und die öffentliche Prüfung legte Zeugniß ab, sowohl von dem Fleiße der Schüler als des Lehrers. Möge dieses vortreffliche Institut durch recht kräftige Unterstützung seines humanen Strebens recht bald in die erfreuliche Lage kommen, Allen, die seiner Hilfe bedürftig sind, dieselbe gewähren zu können.

— In dem Grazer Privat-Priesterospitale befinden sich bereits vier Geistliche, die an verschiedenen Krankheiten leiden. Das Haus ist für den augenblicklichen Bedarf eingerichtet. Der Rechenschaftsbericht wird bei der Hauptversammlung des Priestervereins am 28. September nach den Exerzitien im Alumnate gelegt, und dabei zugleich die definitive Wahl des Vereinsvorstandes vorgenommen werden. Vorläufig kann bemerkt werden, daß an Beiträgen für diese Anstalt bereits über 6000 fl. in Obligationen und Barschaft zusammen eingegangen und subskribirt sind, woraus man entnehmen kann, daß das Werk gesichert ist. Es ruht sichtbar Gottes Segen darauf, der es auch allen Wohlthätern reichlich vergelten wird. (R. W. J.)

— In Kronstadt fand am 23. v. M. die dießjährige General-Versammlung des Vereines für siebenbürgische Landeskunde Statt. — Da der Herr Vereins-Präsident, Sr. Erzellenz Freiherr v. Bedeus, durch Kränklichkeit verhindert, nicht erschienen war, so übernahm das zeitweilige Präsidium mit Zustimmung des Ausschusses das Vereinsmitglied Herr Finanzrath Trausch. Nach einer gehaltenen Eröffnungsrede des Herrn Vorsitzenden, worin er das bisherige Wirken des Vereines nach allen Richtungen beleuchtete und der großen Verdienste des abwesenden Herrn Präsidenten um den Verein mit Wärme und voller Anerkennung gedachte, folgte die Lesung der Vereinsstatuten und der Geschäfts-Protokolle des vorigen Jahres, wurden mehrere Anträge angenommen und die von den Herren Vereinsmitgliedern Binder und Schuller verfaßten und vorgelesenen literarischen Arbeiten mit vielem Interesse angehört und belobt.

Triest. Daselbst sind v. 31. August Abends um 8 Uhr bis zum 1. Sept. Abends um 8 Uhr, in der Stadt 2, in vorstädtischen Umgebungen 7, in den Dorfschaften des Gebietes 6, im Spitale 4, zusammen 19 Personen an der Cholera erkrankt, 11 genesen und 10 gestorben. — In Behandlung 116.

Vom 1. Abends um 8 Uhr bis zum 2. Abends um 8 Uhr, in der Stadt 7, in vorstädtischen Umgebungen 9, in den Dorfschaften des Gebietes 12, im Spitale 9, zusammen 37 Personen erkrankt, 11 genesen und 13 gestorben. — In Behandlung verbleiben 141.

— An der Brechnuhr sind

	erkrankt	genesen	gestorben
in Padua am 30. August	4	?	?
" Verona " 30. "	3	6	0
" " 31. "	0	5	1
" Mailand " 30. "	37	6	23
" " 31. "	19	2	18
" Udine " 30. "	9	?	?
" Görz " 31. "	2	3	0
" Capodistria " 30. "	9	11	1

Venedig, 28. August. Am 24. August hat vor dem Provinzial-Tribunal in Venedig die öffentliche Verhandlung eines Raubmord-Prozesses begonnen, dessen furchtbare Veranlassung wir seiner Zeit mitgetheilt haben. Der Angeklagte, F. V., ein geborner Mailänder, seit zwei Jahren aber in Triest domicilirend, ist 30 Jahre alt, unverheirathet, war früher Mechaniker, später Fechtmeister. In sehr mißliche Verhältnisse gerathen, ging er am 30. Juni d. J. nach Venedig, mietete sich daselbst bei einer Quartiervermieterin, nach wenigen Tagen aber, am 2. Juli, unter dem falschen Namen eines Conte Luigi Pirona aus Neapel, im Albergo Reale Danieli ein. Noch am selben Tage, nachdem er tüchtig gefrühstückt und unter Anderem eine Flasche Madera zu sich genommen hatte, begab er sich in das Komptoir des Geldwechslers Cutti, den er zu sich in den Gasthof mit dem Beduaten bestellte, er solle ihm für 2000 fl. Banknoten Gold mitbringen. Schon nach einer halben Stunde war der junge Cutti mit der gewünschten Summe im Zimmer des falschen Grafen, und bereits nach wenigen Minuten hörten die in einem Neben-zimmer befindlichen zwei Aufwärter, deren Einer, Namens Abasini, den erwähnten Jüngling in das Zimmer geführt hatte, ein dumpfes Geräusch und wie halb ersticktes Rufen um Hilfe. Abasini eilte zu dem Zimmer Nr. 10, dem einzigen in diesem Stockwerke bewohnten Gemach, wollte die Thür öffnen, konnte es aber nur so weit, daß er durch die Spalte einen Menschen regungslos am Boden liegen sah. Er wollte die Treppe hinabsteigen, als ihm der falsche Conte Pirona, bleich, ohne Hut, ganz verstört und von Blut triefend auf der Schwelle des Zimmers mit dem Rufe: „Hilfe, ich bin ermordet“, entgegentrat. Am linken Vorderarm und an einem Finger der rechten Hand war er leicht verwundet. Der Eigenthümer des Gasthofes suchte ihn zu beruhigen, ließ ihn aber in einem Saale sorgsam überwachen und Niemand in das von ihm bewohnt gewesene Zimmer gehen, bis Polizei-wache und ein k. k. Polizei-Oberkommissär herbeikamen. Der unglückliche Cutti lag am Boden, er schwamm in seinem Blute und war von 12 Wunden, deren mehr als eine tödtlich war, durchbohrt. Acht Wunden hatte er im Gesichte, ein Stuch war unterhalb des Schlüsselbeins in die Lunge eingedrungen und hatte die großen Gefäße verletzt; auch der Hals war zerfleischt und eine Rippe gebrochen.

Ein blutbedecktes Messer lag neben dem unglücklichen Cutti am Boden; in seiner Tasche fand man noch die Goldmünzen, die er gegen Banknoten hätte auswechseln sollen. Weiter fand sich im Zimmer ein seltsames hölzernes Instrument, an dessen Ende eine Schlinge befestigt war; das arme Opfer hätte mit diesem Werkzeug erdrosselt werden sollen.

Der Umstand, daß der falsche Conte Pirona im Augenblick der Verhaftung nicht mehr als eine Utra und einige Centesimi besaß, die Widersprüche, in die er verfiel, als er behauptete, Cutti habe ihm die Banknoten geraubt und an's Leben gewollt, er sich aber nur gegen den mörderischen Angriff verteidigt, die Sicherheit, mit der ihm nachgewiesen wurde, daß er mehrere der Gegenstände, aus denen jene Schlinge gemacht war, einzeln angekauft hatte, alle diese Indizien sprachen gegen ihn und lagen der Anklage zu Grunde.

Während des Verlesens derselben, so wie während des weitern Verhörs benahm sich der Angeklagte kalt und so gleichgültig, als wenn es sich nicht um seine, sondern um irgend eine dritte Person gehandelt hätte. Er stellte mehrere der ihm zur Last gelegten Thatsachen gänzlich in Abrede, führte unwahrscheinliche und bereits widerlegte Entlastungsgründe an und erschwerte gewissermaßen die gegen ihn vorliegenden Anzeichen noch mehr. Cutti habe ihn, als er die Banknoten aus seinem am Boden liegenden Koffer nehmen wollte, erst erwürgen und dann erstechen wollen, er habe den Stoß mit dem Vorderarm parirt und dann dem Geldwechsler das Messer entrissen; als ihn dieser nun am Halse gepackt, habe er aus Nothwehr mit dem Messer darauf losgeschrien und während des Ringens ein ihm unbekanntes Gesicht in der Thürspalte erblickt.

Nachdem der Staatsanwalt alle diese Angaben widerlegt, nahm der Vertheidiger das Wort; das Hauptargument, womit er die Schuld des Angeklagten in milderem Lichte darzustellen bemüht war, lag in der Behauptung, daß der Inculpate früher einen unsträflichen Lebenswandel geführt, und daß die tragische Missethat ihren Grund in einer Art Geistesstörung, in einer mörderischen Monomanie haben müsse.

Der Gerichtshof hat am 27. v. M. das Todesurtheil gegen den Angeklagten gefällt; dieser hörte den Spruch unbeweglich an; die Blässe seines Angesichts und seine sichtlich Abgeschlagenheit waren unverkennbare Zeichen des in ihm vorgehenden Kampfes.

## Deutschland.

Aus Berlin, 28. August, wird der „N. Z.“ gemeldet:

Es wird für Ihre Zeitung vom besonderem Interesse sein, zu erfahren, daß aller Wahrscheinlichkeit nach Se. Majestät der König im Laufe nächster Woche das Rheinland besuchen wird. Die Nachricht kommt aus einem in unmittelbarer Berührung mit dem Hofe stehenden Kreise, und es ist aller Grund, sie für verbürgt zu halten.

Am 25. v. M. Abends ereignete sich ein bedeutendes Unglück auf der baden'schen Eisenbahn. Bei dem Personenzuge Nr. 5, der um 5 Uhr Nachmittags von Mannheim in Freiburg ankommt, brach Feuer in einem Güterwaggon aus, das sich so rasch verbreitete, daß mehrere Waggons davon ergriffen wurden und ziemlich, sowie die in denselben enthaltenen Güter, ein Raub der Flammen wurden. Es kamen glücklicherweise keine Personen dabei um's Leben, auch wurde Niemand beschädigt; indessen wird doch der durch das Feuer verursachte Schaden auf 10.000 fl. geschätzt. Das Feuer brach aus und wurde zuerst wahrgenommen zwischen Denzlingen und Freiburg, resp. Zähringen. Chemikalien scheinen die Ursache desselben gewesen zu sein.

## Großbritannien.

London, 29. August. Die „London Gazette“ enthält eine an den Minister des Innern, Sir George Grey gerichtete Depesche des Earl von Clarendon über die Rückkehr der Königin. Es heißt darin unter Anderem: „Die Königin ist tief gerührt von der freundlichen Aufnahme, welche ihr von Seiten des Kaisers und der Kaiserin zu Theil geworden ist, so wie von jenen Kundgebungen der Achtung und des herzlichsten Wohlwollens, mit denen die französische Nation sie überall begrüßt hat. Aus persönlichen und politischen Gründen hat Ihrer Majestät die Reise nach Paris die größte Befriedigung gewährt.“

Gestern Morgens kurz nach 7 Uhr wurde man zu Portsmouth der königlichen Yacht „Victoria and Albert“ am Horizonte ansichtig; kurz nach 8 Uhr segelte sie bei Spithead vorbei und kam ein Viertel nach 9 Uhr auf der Höhe von Osborne an. Um 10 Uhr landete Ihre Majestät und begab sich nach dem Palaste.

## Spanien.

Eine Depesche aus Madrid vom 28. August lautet: „Die Zeichnungen auf die freiwillige Anleihe

übersteigen 65 Millionen Realen. Die Zinsen der Staatsschuld sollten nächsten bezahlt werden. Es ist die Rede von einer neuen Verlängerung der Frist für die Zeichnungen auf die Anleihe.“

## Schweden.

Stockholm, 26. August. Gestern kam die Post aus Finnland und Rußland an.

Von St. Petersburg datirten sich die Blätter vom 6., von Helsingfors vom 9., und von Abo vom 10. August. „Finnlands Utmäanna Tidning“ bringt in einem längeren Artikel nähere Details über die Besuche, welche die Engländer und Franzosen den Städten und Flecken an den verschiedenen Küstenstellen Finnlands, wobei Tornea besonders hervorgehoben wurde, abgestattet haben, und woraus hervorgeht, daß an allen Orten nun die finnischen Bauern anfangen, sich zur Wehr zu setzen, zuletzt aber immer, wenn die Engländer und Franzosen durch sie Mannschaften verloren, doppelt dafür büßen mußten. Einzelne kurze Notizen finden sich in den finnischen Blättern über das Bombardement Sweaborgs. Der Ton, den die telegraph. Depeschen nach Petersburg enthalten, ist nicht weniger als günstig für die Russen. Sie sind so traurig, ja, ich darf sagen, so furchtsam abgefaßt, daß die gerechte Vermuthung aussieht, daß der Schade und der Verlust, den das Bombardement anrichtete, doch kein kleiner sein müsse. Auch die „Christianaposten“ bringt in einer von einem Dolmetscher herrührenden Originalkorrespondenz „Vor Sweaborg“ nähere Details, die damit übereinstimmen, daß der Verlust für die Russen ein enormer sei. — Dr. Ritter Munk af Rössenshöld, der dieser Tage unverrichteter Sache (er ging nämlich wegen Errichtung einer schwedischen freiwilligen Legion nach London) heimkehren soll, wird hier einen harten Stand haben und der Gefahr ausgesetzt sein, wieder, wie früher, eingezogen zu werden.

## Dänemark.

Kopenhagen, 29. August. Dem „Hamb. Korresp.“ wird telegraphirt:

Se. Majestät der König hat das Gesetz in Betreff der Verfassungsänderung bereits sanktionirt. In der heutigen Sitzung des Landstings legte der Premierminister die Gesamtverfassung vor und motivirte dieselbe in zweistündiger Rede. Schließlich erklärte er, daß alle Minister abzutreten entschlossen seien, falls die Verfassungsvorlage Widerstand finden sollte.

Eine andere Depesche aus Kopenhagen, 31. August, lautet:

Ein so eben erschienenenes königliches Reskript an den Reichstag erklärt ausdrücklich, daß bürgerliche Freiheit, Religions-, Preß- und Associationsfreiheit auch nach Einführung der Gesamtverfassung zu den Angelegenheiten des dänischen Reichstags gehören werden und garantirt des Reichstags grundgesetzmäßiges Recht in Sonderangelegenheiten. Im Landsting wurde die Niederlegung eines Comités beschlossen, um die Frage zu erörtern, wann die Gesamtverfassung eingeführt werden soll; die Mitglieder desselben sind der Mehrzahl nach liberal-ministeriell.

## Serbien.

Von Seiten des regierenden Fürsten von Serbien wurde ein neues Ministerium ernannt, und zwar: zum Minister des Aeußern und fürs. Predstawnik (d. h. Stellvertreter) der Schwiegerjohn des Fürsten Hr. Nikolajowits, bis jetzt fürs. serbischer Agent bei der hohen Pforte zu Konstantinopel; zum Minister des Innern der bisherige Verweser des Finanzministeriums Hr. Asika Menadowits, Oheim der Fürstin; zum Minister der Finanzen Hr. Matstrowits, bisher Gehilfe des Ministers des Innern; zum Minister der Justiz und des Kultus der bisherige Gehilfe dieses Ministeriums Hr. Zernobarag.

## Rußland.

In den schlesischen Kreisblättern findet sich ein interessanter Steckbrief. Man verfolgt den russischen

Armee-Kommissarius Julius Cielecki, welcher vor einiger Zeit aus Simpheropol in der Krim mit einer Summe von 150.000 Rubel Silber und einem falschen Passe, auf den Nath Honorius Wysocki lautend, entwichen ist und Ende Juni d. J. in Warschau gesehen worden sein soll.

## Türkei.

Aus Brussa, 15. August, schreibt man dem „Journ. des Débats“, daß Abdel-Kader, welcher Erlaubniß erhalten hat, dem Kaiser der Franzosen seine Huldigungen darzubringen, an genanntem Tage nach Osmek abreisen wollte, um von dort nach Konstantinopel und dann direkt nach Paris zu gehen. Er reist mit zwei Dienern und dem jüngsten von seinen Kindern.

## Ägypten.

Einem in der „Austria“ enthaltenen Konjularberichte aus Alexandrien, Anfangs August d. J. zu Folge, haben im vorigen Monate 83 Handelsschiffe den dortigen Hafen besucht, darunter 7 österreichische Dampfer von 3108 Tonnen und 7 österreichische Segelschiffe von 2792 Tonnen. Während desselben Zeitraumes haben 79 Handelsschiffe den Hafen verlassen, darunter 6 österreichische Dampfer von 2716, und 3 österreichische Segelschiffe von 719 T. Das Geschäft in Baumwolle war in der ersten Hälfte Juli wenig lebhaft, mehr jedoch in der zweiten Hälfte und zwar in Folge des Herabgehens der Preise um 15—20 Pfr. pr. Kantar. Umgesetzt wurden im Laufe d. Mt. 15 Kantar Sea-Island, 2600 Kantar Paschaware und 21,500 Kantar Partikularware.

Der Gesundheitszustand ist in ganz Ägypten, mit Ausnahme von Alexandrien, wo die Cholera noch immer fortdauert, vollkommen befriedigend.

## Telegraphische Depeschen.

Paris, 2. Sept. Der „Moniteur“ bringt eine Korrespondenz über die Emute zu Angers; dieselbe hatte einen sozialistischen und demagogischen Charakter; die Absicht war, Angers auszulündern; die gerichtliche Untersuchung hat begonnen.

Paris, 3. September. Der heutige „Moniteur“ bringt einen Bericht des Generals Pelissier v. 31. v. M., dahin lautend, daß Alles gut gehe und die Allirten vorwärts schreiten. Herr von Abateucci ist während der Abwesenheit der Herren Billault und Joule mit dem Interim ihrer Portefeuille betraut worden.

Eine der „Wiener Btg.“ mitgetheilte telegraphische Depesche aus Warschau, 2. Sept. besagt:

Fürst Gortschakoff berichtet unterm 18. (30.) August 11 Uhr Abends: In der Nacht vom 16. (28.) zum 17. (29.) haben wir dem Feinde in der Lunette, die Nedente früher Kamtschatka hieß, ein großes Lager von Kartätschen gesprengt. Das Feuer der Belagerer ist überwiegend mäßig, in Zwischenräumen wird es heftiger. Ihre Cheminements vor der Bastion Nr. 3 gewinnen, obgleich langsam, Terrain.

Malta, 23. August. Lord Panmure hat, dem Vernehmen nach, Bonelli's Plan zur unterseeischen Verbindung Cagliari's mit Malta und letztgenannter Insel mit Candia, den Dardanellen und Alexandrien genehmigt. Die Kosten von Cagliari bis Malta sind auf 10.000 Pf. Sterl. veranschlagt, und sollen vom Alerar der Insel Malta und der Staatskasse gemeinsam bestritten werden. 1200 Mann Briten sind mit 34 Offizieren nach der Krim eingeschifft worden. Eine kürzlich vorgekommene Rekruten-Recrutierung ist ohne irgend ernstliche Folgen rasch unterdrückt worden.

## Theater.

Heute: Ein deutscher Krieger, von Bauernfeld.

Morgen: Englisch, Lustspiel in 2 Akten, und das Tagebuch, Lustspiel in 4 Akte.

Freitag und Samstag bleibt das Theater geschlossen.

# Anhang zur Laibacher Zeitung.

## Börsenbericht

aus dem Abendblatt der österr. kais. Wiener-Zeitung  
Wien 3. September 1855, Mittags 1 Uhr.

Für Effekten war die Stimmung fest.  
5% Metall. wurden bis 76 1/2%.  
National-Anlehen bis 81 1/2% bezahlt.  
1854er Lese waren matt.  
Nordbahn-Aktien hielten sich bei 206 1/2.  
Staatsbahn-Aktien gingen bis 345, schlossen aber wieder zur Höhe, flauer.  
In Wechsel und Valuten ergab sich eine Preisermäßigung von 1/2 pCt.  
Amsterdam 95 Brief. — Augsburg 116 1/2 Brief. — Frankfurt 115 1/2 Brief. — Hamburg 84 1/2 Brief. — Livorno — London 11.12 Brief. — Mailand 115 1/2 Brief. — Paris 134 1/2 Brief.

Staatsanleiheverschreibungen zu 5%	76 1/2 - 76 3/4
do do " 4 1/2%	65 1/2 - 67
do do " 4%	60 1/2 - 60 3/4
do do " 3%	46 1/2 - 46 3/4
do do " 2 1/2%	37 1/2 - 37 3/4
do do " 1%	15 1/2 - 15 3/4
do do S. B. " 5%	86 - 87
National-Anlehen " 5%	81 - 81 1/2
Lombard. Venet. Anlehen " 5%	93 - 95
Grundentlast.-Oblig. N. Oester. zu 5%	78 - 78 1/2
do do anderer Kronländer " 5%	70 1/2 - 75
Gloggnitzer Oblig. m. R. zu 5%	12 1/2 - 12 3/4
Dedenburger do do " 5%	90 1/2 - 90 3/4
Reicher do do " 4%	92 1/2 - 92 3/4
Mailänder do do " 4%	90 1/2 - 90 3/4
Lotterie-Anlehen vom Jahre 1834	229 - 230
do do 1839	119 1/2 - 119 3/4
do do 1854	98 1/2 - 98 3/4
Banco-Obligationen zu 2 1/2%	65 - 65 1/2
Banco-Aktien pr. Stück	975 - 976
Comptobank-Aktien	87 1/2 - 88
Aktien der f. f. priv. österr. Staats-Eisenbahngesellschaft zu 200 fl. oder 500 Fr.	344 - 344 1/2
Nordbahn-Aktien getrennt	206 1/2 - 206 3/4
Budweis-Linz-Grundbesitzer	231 - 233
Pressburg-Tyrn. Eisenb. 1. Emission	18 - 20
do do 2. " mit Priorität	25 - 30
Dampfschiff-Aktien	550 - 551
do do 13. Emission des Lloyd	515 - 516
do do	575 - 576
Wiener-Dampfmühl-Aktien	108 - 109
Peither Kettenbrücken-Aktien	56 - 58
Lloyd Prior. Oblig. (in Silber) 5%	90 - 91
Nordbahn do do 5%	82 1/2 - 82 3/4
Gloggnitzer do do 5%	71 - 72
Donau-Dampfschiff-Oblig. 5%	81 - 82
Como-Kentfeyne	13 - 13 1/2
Gsteh-zu 40 fl. Lose	73 - 73 1/2
Windischgrätz-Lose	26 - 26 1/2
Waldstein'sche "	25 - 25 1/2
Reglevich'sche "	10 1/2 - 10 3/4
K. f. vollwichtige Dukaten-Agio	21 - 21 1/2

## Telegraphischer Kurs-Bericht

der Staatspapiere vom 4. September 1855.

Staatsanleiheverschreibungen zu 5 pCt. fl. in G.M.	76 7/16
do do aus der National-Anleihe zu 5% fl. in G.M.	81 3/16
Darlehen mit Verlosung v. 3. 1854, für 100 fl.	98 5/8
Aktien der f. f. priv. österr. Staats-Eisenbahngesellschaft zu 200 fl., voll eingezahlt mit Ratenzahlung	349 fl. B. B.
Grundentlast.-Obligat. anderer Kronländer zu 5%	69 3/4 fl. B. B.
Banco-Aktien pr. Stück	978 fl. in G. M.
Aktien der Niederösterr. Comptobank-Gesellschaft pr. Stück zu 500 fl.	442 1/2 fl. in G. M.
Aktien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn zu 1000 fl. G. M. getrennt	2072 1/2 fl. in G. M.
Aktien der österr. Donau-Dampfschiffahrt zu 500 fl. G. M.	550 fl. in G. M.
Aktien des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. G. M.	477 1/2 fl. in G. M.

## Wechsel-Kurs vom 4. September 1855.

Amsterdam für 100 Holland. Gulden	94 3/4	2 Monat.
Augsburg für 100 Gulden Cur. Gulden	116 1/4	Wf. Wfo.
Frankfurt a. M. (für 120 fl. südd. Vereins-Währ. im 24 1/2 fl. Fuß, Gulden)	115 Wf.	3 Monat.
Hamburg für 100 Mark Banco, Gulden	83 3/4	2 Monat.
L. vonno, für 300 Toscanische Lire, Gulden	113 1/4	2 Monat.

London, für 1 Pfund Sterling, Gulden	11-9 1/2	3 Monat.
Mailand, für 300 Oester. Lire, Gulden	114 1/2	2 Monat.
Paris, für 300 Franken Gulden	134	2 Monat.
R. K. vollw. Ducaaten	20 7/8 pr. Cent.	Agio.

## Gold- und Silber-Kurse vom 3. Sept. 1855.

Kais. Münz-Dukaten Agio	21 1/4	21
do do Rand do do	20 3/4	20 1/2
Napoleon'sdor	9.6	9.5
Souverainsdor	16.	15.57
Friedrichs'dor	9.17	9.15
Preussische "	9.40	9.39
Engl. Sovereigns	11.22	11.20
Russ. Imperiale	9.21	9.20
Doppie	35 3/4	34 3/4
Silberagio	18 1/2	18

## K. K. Lotterziehungen.

In Graz am 1. Sept. 1855:

53. 61. 46. 35. 45.

Die nächsten Ziehungen werden am 15. und 26. September 1855 in Graz gehalten werden.

## Eisenbahn-Fahrordnung.

	Ankunft in Laibach		Abfahrt von Laibach	
	Uhr	Min	Uhr	Min
<b>Schnellzug</b>				
von Laibach nach Wien	Früh	—	—	45
von Wien nach Laibach	Abends	8	—	—
<b>Personenzug</b>				
von Laibach nach Wien	Früh	—	10	10
do do	Abends	—	9	40
von Wien nach Laibach	Früh	1	5	—
do do	Nachm.	3	31	—

Die Kassa wird 10 Minuten vor der Abfahrt geschlossen.

3. 1352. (2)

## Ein Kanarienvogel,

Männchen, am Kopfe mit einem kleinen schwarzen Flecken, sonst ganz gelb, ist am 2. September Nachmittag vom Hause Nr. 42 in der Theatergasse entflohen.

Der Zustandebringer wolle denselben ebenda im 1. Stock gegen ein gutes Honorar abgeben.

3. 1321. (2)

## Zu verkaufen oder zu verpachten und gleich zu übernehmen.

Eine Bierbräuerei, nebst dazu gehöriger Branntwein-Brennerei, alles im besten Zustande, mit dem erforderlichen kupfernen Apparate, Geräthschaften, Bottichen, Fässern etc., auf die jährliche Erzeugung von 12.000 Eimer Bier und 120 Eimer Branntwein eingerichtet, nebst gewölbtem Keller, Zellenkeller und Eisgrube.

Diese Bräuerei, mit anhängenden Wohngebäuden, liegt im Markte Tüffer in Untersteier, an der Eisenbahn, Eine Viertelstunde von Cilli entfernt.

Kauf- oder Pachtlustige belieben sich an das Großhandlungsbaus Jakob Plancher in Triest zu wenden.

3. 1326. (2)

## Gusseiserne Grabkreuze.

Die schönsten, zierlichsten Grabkreuze, mit dauerhaften feinsten Farben, sowohl schwarz, weiß und blau adjustirt, und mit feinem Golde reich vergoldet, sind in einer Auswahl von mehreren hundert Stücken fortwährend zu haben bei

### Christ. Odörfer,

bürgl. Eisenhändler zur goldenen Schaufel in Graz.

Derselbe besorgt zugleich Grabchriften, dann die Versendung an alle Orten. Wegen mehreren Anfragen, sind zur größeren Bequemlichkeit Grabkreuze, Zeichnungen sammt Niederlagspreise, in der Elephantengasse in Laibach bei Herrn Gottlieb Odörfer, Drechslermeister, jederzeit einzusehen und werden selbe auf Verlangen unentgeltlich verabfolgt.

3. 1247. (2)

## Haus- und Grundstücke-Verkauf.

Das in der Mitte des sehr bedeutenden und wegen des Handelsverkehrs berühmten Ortes Soderschitz, allwo ein sehr bedeutender Wochenmarkt Statt findet, gelegene, ein Stock hohe, ganz neu gebaute, gewölbte, mit Ziegel eingedekte und ganz feuersichere, aus 6 großen Zimmern, 1 Keller, 1 Küche bestehende Haus Nr. 33, nebst einem sehr geräumigen Hofraume, 2 Stallungen, 1 Keller und einer Doppelharpe, zu Spekulationen aller Art vollkommen geeignet; dann die dazu gehörigen Grundstücke, als: 4 Joch 1578 □ Klafter Acker, 10 Joch 648 □ Klafter Wiesen, 4 Joch 700 □ Klafter Hochwald und 1 Joch 130 □ Klafter Wiesen mit Obst, ist aus freier Hand zu jeder Zeit gegen sehr billige Zahlungsbedingungen zu verkaufen.

Das Nähere beim Eigenthümer selbst im besagten Hause und Orte.

3. 1322. (2)

## Verkaufs-Anzeige.

Es wird das zu Zwischenwässern fest an der Klagenfurter-Straße gelegene Haus Nr. 13, sammt An- und Zugehör, welches zum Wirthshausbetriebe und sonstigen Spekulationsgeschäften besonders geeignet ist, aus freier Hand gegen annehmbare Bedingungen zu verkaufen gesucht.

3. 1325. (2)

Bei einer Familie, wo auf gute Erziehung besonders gesehen wird, werden 1 oder 2 Knaben für das Schuljahr 1855/56 in die ganze Verpflegung genommen. Gefällige Anträge werden unter der Adresse: J. K. poste restante Laibach, nur bis 20. September 1855 entgegen genommen.

3. 981. (6)

Mit kais. k. allh. Privilegium und k. preuß. und k. bair. allh. Approbation.

## Dr. Borchardt's KRÄUTER-SEIFE

(in verpackten Original-Päckchen à 24 fr. G.M.)

## Dr. HARTUNG'S

## CHINARINDEN-CEL

(in verpackten und im Glase gestempelten Flaschen à 50 fr. G.M.)

## KRÄUTER-POMADE

(in verpackten und im Glase gestempelten Tiegelchen à 50 fr. G.M.)

## Dr. Suin de Boutemard's

## ZAHN-PASTA

(in 1/4 und 1/2 Päckchen à 40 und 20 fr. G.M.)

Dr. Borchardt's nach wissenschaftlichen Grundsätzen genau berechnete und überaus glücklich kombinierte aromatische medizinische Kräuter-Seife, nimmt durch ihre bis jetzt unerreichten charakteristischen Vorzüge, unter allen vorhandenen dergleichen Fabrikaten unbestritten den ersten Rang ein und eignet sich gleichfalls mit großer Erfriehlichkeit zu Bädern jeder Art.

Das glückliche Resultat einer sorgfältigen, sorgsam wissenschaftlichen Erkenntnis, sind die Dr. Hartung'schen privilegierten Haarwuchsmittel bestimmt, sich in ihren Wirkungen gegenseitig zu ergänzen: dient das Chinarinden-Cell zur Conservirung der Haare überhaupt, so ist die Kräuter-Pomade zur Wiedererweckung und Belebung des Haarwuchses angeeignet; erhöht ersteres die Glanzhaftigkeit und Farbe des Haars, so schüßt letzteres vor dessen frühzeitigem Erbleichen und Ausfallen, indem sie der Epidermis eine neue, wohlthunende Substanz mittheilt und die Haarzwiebeln auf die kräftigste Weise nährt.

Dr. Suin's aromatische Zahn-Pasta oder Zahnseife, allgem. mit besonderer Vorliebe als das universellste und zuverlässigste Erhaltungsmittel und Verschönerungsmittel der Zähne und des Zahnfleisches anerkannt, reinigt bei Weitem angenehmer und schneller als die verschiedenen Zahnpulver, und ertheilt gleichzeitig der ganzen Mundhöhle eine höchst wohlthätige, liebliche Frische.

CAUTION. Nachdem der seit Jahren so wohl bekannnte und überaus glücklich kombinierte aromatische medizinische Kräuter-Seife, nimmt durch ihre bis jetzt unerreichten charakteristischen Vorzüge, unter allen vorhandenen dergleichen Fabrikaten unbestritten den ersten Rang ein und eignet sich gleichfalls mit großer Erfriehlichkeit zu Bädern jeder Art.

Alleiniges Depot für Laibach bei Alois Raifell, in Wippach bei J. N. Dollenz, in Capo d' Istria beim Apotheker Giovanni Delise, in Görz bei G. Uelli, in Klagenfurt beim Apotheker Anton Weinig, in Tarvis beim Apotheker Albin Stüfner, in Triest bei den Apothekern Antonio Zampieri und Sign. Weinberger, in Villach bei Mathias Fürst, in Friesach beim Apotheker W. Gichler und in Krainburg bei Theodor Vappain.